

Datenev. 19.01.1982

JKU

Ostalb-Klinikum entfernt Billig-Implantate

Skandal um minderwertige Prothesen aus Frankreich: Anfragen gehen auch beim zertifizierten Brustzentrum ein

Von Verena Schiegl

AALEN - Im Skandal um mangelhafte Brustimplantate aus Frankreich gehen auch immer mehr Anfragen im Aalener Ostalb-Klinikum ein. Hier wurden die Billig-Prothesen nicht implantiert. In der nächsten Zeit sollen hier jedoch vermehrt Patientinnen aus dem Ostalbkreis und darüber hinaus die minderwertigen Implantate entfernt werden. „Die erste Operation wurde bereits vereinbart und steht in den nächsten Wochen an“, sagt der Chefarzt der Frauenklinik, Dr. Karsten Gnauert. Dabei handele es sich um eine Frau aus dem Ostalbkreis, die sich im Ausland die unter Kritik stehenden Prothesen implantieren ließ. Sie sei aber nicht die Einzige. Regelmäßig, derzeit fast täglich, erreichen das Klinikum über Telefon oder E-Mail Anfragen von verunsicherten Frauen, denen ebenfalls im Ausland Billig-Produkte eingesetzt worden sind.

„Wir selbst haben im Ostalb-Klinikum noch nie Prothesen des Herstellers Poly Implant Prothèse PIP verwendet“, sagt Gnauert, dessen Botschaft mit Blick auf Brustimplantationen deutlich ist. „Es gilt nicht nur auf die Qualität der Prothese zu achten, sondern auch auf die Wahl der Klinik und deren Operateure.“ Wenn keine zertifizierten Spezialisten am Werk sind, sollte man die Finger davon lassen. Die große Anfrage beim Ostalb-Klinikum in der Angst um die Folgen der Billig-Produkte und mit Blick auf deren Entnahme führt Gnauert auf den guten Ruf des dort ansässigen zertifizierten Brustzentrums zurück, das, was die kosmetische Chirurgie betrifft, über ein Einzugsgebiet bis nach Ibiza verfüge. Zahlenmäßig seien jedoch nach wie vor mehr medizinische Eingänge im Ostalb-Klinikum zu verzeichnen.

Implantate können reißen

Gnauert rät allen betroffenen Frauen, die Implantate, die mit unreinem, billigem Industrie-Silikon gefüllt sind, entfernen zu lassen. Sie können reißen oder durch Ausschwitzen von Silikonöl Entzündungen verursachen. „Falls Silikon austritt, verteilt sich dieses über die Lymphwege im gesamten Körper mit nicht kontrollierbaren Auswirkungen auf die Immunabwehr und die Funktion ver-



Dieses Silikon-Implantat ist intakt. Bei den in Frankreich hergestellten Billig-Implantaten besteht jedoch die Gefahr, dass Silikon ausläuft. Am Ostalb-Klinikum werden in der nächsten Zeit einige dieser Implantate entfernt.

FOTO: ARCHIV

schiedener Organe“, sagt der Chefarzt. Eine weitere Gefahr beim Auslaufen des Silikons bestehe für Frauen, die allergisch darauf reagieren. „Und davon gibt es einige“, weiß Gnauert aus Erfahrung. Zwei Stunden lang dauert die Operation, in deren Zuge den Frauen die Prothesen entfernt werden, das Lager, in dem diese liegen, gesäubert wird und anschließend sichere Prothesen wieder eingesetzt werden.

Trotz der Debatte um die minderwertigen Silikon-Kissen ist es Gnauert wichtig, Brustimplantate an sich nicht zu verteufeln - immerhin werden diese auch bei Brustrekonstruktionen nach Brustkrebs eingesetzt. „Deutsche Produkte garantieren eine lebenslange Haltbarkeit und Dichtigkeit“, sagt der Chefarzt, der Silikon-Implantate immer solchen mit einer Kochsalzlösung vorziehen würde, die

auch eine Silikonhülle haben und nicht so natürlich wirken. Der besagte Hersteller, dem „kriminelle Machenschaften unterstellt werden können

„Wichtig ist, dass betroffene Frauen nicht in Panik verfallen“

sagt der Chefarzt der Frauenklinik am Ostalb-Klinikum, Dr. Karsten Gnauert.

„Wichtig ist es, dass betroffene Frauen jetzt nicht in Panik verfallen“, habe die Qualitätsanforderung an Medizinprodukte nicht eingehalten und die TÜV-Gutachten gefälscht. Insofern könne man den Ärzten, die diese Implantate eingesetzt haben, auch keinen Vorwurf machen, da diese augenscheinlich über ein Qualitätssiegel verfügt haben.

„Wichtig ist es, dass betroffene Frauen jetzt nicht in Panik verfallen“,

sagt Gnauert. Sie sollten in aller Ruhe einen Spezialisten aufsuchen, der erst einmal die Frage klärt, ob es sich um das minderwertige Produkt handelt. In der Regel bekommt die Patientin einen Ausweis, in dem Hersteller und die Chargennummer eingetragen sind. Wurde ihr - beispielweise bei einer Operation im Ausland - kein solcher ausgehändigt, kann beim behandelten Arzt nachgefragt werden, der die Informationen in seinen Unterlagen hat. „Wird bei der Untersuchung festgestellt, dass das Implantat intakt ist, kann der Eingriff in aller Ruhe geplant werden. Ist dies nicht der Fall, muss es zügig entfernt werden“, sagt Gnauert.

Patient im Einzelfall beteiligen

Die Krankenkassen übernehmen die Kosten sowohl für die Entfernung als auch den Einsatz neuer Implantate,

wenn diese aus medizinischen Gründen eingesetzt worden sind, sagt der stellvertretende Geschäftsführer der AOK, Josef Bühler, und spricht damit auch für seine Kollegen der anderen gesetzlichen Kassen wie der DAK und der Barmer GEK.

„Besteht jedoch Gesundheitsgefahr, hat der Patient Anspruch gegenüber der Kasse, dass die Kosten auch im Falle eines kosmetischen Eingriffs übernommen werden“, ergänzt sein Kollege Hubert Forster, Pressesprecher bei der TK in Stuttgart. Nach dem Sozialgesetzbuch könnten die Kassen allerdings prüfen, wie der Patient im Einzelfall zu beteiligen ist. Das sei dann eine individuelle Entscheidung. Gegenüber dem Hersteller des minderwertigen und schadhafte Produkts bestehe Schadensersatzanspruch, den die Kassen auch geltend machen werden, sagt Bühler.